

# Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Gitler-Strasse 2 — Fernruf nur 551.

**Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn**  
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 126

Pfingsten 1941, 31. Mai / 2. Juni

93. Jahrgang

## Kreta gefallen!

Der Fall Kretas in britisch-amerikanischem Licht

Wie der D.M.-Bericht vom Freitag meldet, nähern sich die durch eine gewaltige Luftlandung begonnenen Operationen zur Besetzung des britischen Bollwerks Kreta ihrem Abschluß. Der feindliche Widerstand ist überall zusammengebrochen und ein neues Dünkirchen kehrt den zerstreuten Resten der britischen Empirertruppen bevor, die an der felsigen Südküste der Insel verzweifelt nach rettenden Schiffen Ausschau halten.

Die große, etwa 260 Kilometer lange und 15 bis 56 Kilometer breite, gebirgige Insel mit ihren fast 400 000 Einwohnern hat damit ihre Rolle als britische Schlüsselstellung im östlichen Mittelmeer ausgepielt. Ihre strategisch hervorragende Lage fast genau in der Mitte zwischen Griechenland und der Küste Nordafrikas kommt nun dem kühnen Eroberer zugute.

Unter diesen Umständen ist es äußerst reizvoll, sich der Neuheiten zu erinnern, mit denen das offizielle London auf den überraschenden Angriff der deutschen Fallschirmjäger und Luftlandtruppen reagierte. So erklärte Vindley Fraser am 21. Mai im Londoner Nachrichtendienst u. a.:

„Die Bedeutung des Angriffs auf Kreta geht weit über das eigentliche Ziel hinaus. Eine Einnahme der Insel durch deutsche Truppen würde ein schwerer Rückschlag für die britischen Streitkräfte im Nahen Osten sein und einen weiteren, ziemlich aufsehenerregenden Erfolg für die deutschen Kriegsmethoden darstellen. Außerdem würde die psychologische Auswirkung im Nahen Osten bedeutend sein.“

Ähnlich äußerte sich Cyril Layton ebenfalls am 21. Mai:

„Kreta ist von größter strategischer Bedeutung. Bereits früher hat der Ministerpräsident darauf hingewiesen, daß wir Kreta unter allen Umständen zu halten gedenken. Kreta mit seinen Häfen und Flugplätzen ist ein höchst wertvoller vorgehobener Posten für unsere Operationen gegen den Feind.“

Die bestimmte Zusicherung Churchills in seiner Unterhausrede, daß Kreta unter allen Umständen bis zum letzten Mann gehalten werde, wurde durch den folgenden bombastischen Aufbruch des Oberkommandierenden der britischen und griechischen Truppen in Kreta, des neuseeländischen Generals Freyberg, noch übertrumpft:

„Durch die gemeinsamen Anstrengungen der militärischen Streitkräfte der Alliierten und der Zivilbevölkerung werden wir nicht nur den Boden Kretas gegen jeden Eindringling unerschrocken bewahren, sondern wir werden von diesem Stützpunkt aus, so Gott will, im gegebenen Augenblick ausgehen, um die Freiheit und Unabhängigkeit von ganz Griechenland wieder herzustellen.“

Selbstverständlich feierte auch im Falle Kreta die übliche britische Illusionspropaganda wahre Orgien.

Am 20. Mai verkündete der Londoner Nachrichtendienst stolz, die britischen Truppen hätten die Lage in der Hand und die ganze Insel sei von den feindlichen Truppen gesäubert. Auch am 21. Mai wurde die Lage nach den Behauptungen des Londoner Nachrichtendienstes von den britischen Behörden beherrschend.

### „In der Hölle von Kreta“

Australier und Neuseeländer müssen sich stets opfern!

Nach Berichten aus Adelaide und Wellington herrscht in Australien und Neuseeland tiefste Niedergeschlagenheit infolge der schlechten Nachrichten aus Kreta. Es hat überall große Entrüstung hervorgerufen, daß abermals fast ausschließlich australische und neuseeländische Truppen in die „Hölle von Kreta“, wie man in London sagt, hineingeworfen wurden.

Überall wird mit Entrüstung festgestellt, daß das britische Hauptquartier in Kairo australische und neuseeländische Truppen immer wieder auf ausichtslose Posten stelle. Die Verluste neuseeländischer und australischer Einheiten seien heute schon bedeutend größer als die Verluste der Armee des britischen Mutterlandes im ganzen Kreta.

#### Bergebliche Hoffnung auf Rettung.

Einzelne Gruppen britischer und griechischer Soldaten versuchen, in Fischerlöchern von Kreta aus die ägyptische Küste zu erreichen. Eine Gruppe von 17 Australiern, die unter dem Kommando eines Offiziers stand, wurde von einem englischen

Dagegen schilderte am 22. Mai das von Reuters verbreitete Communiqué des britischen Hauptquartiers im Nahen Osten die Lage schon etwas weniger rosig. In diesem Bericht, in dem von schweren Kämpfen die Rede ist, heißt es zum Schluß:

„Bei Beginn der Nacht war die Lage zufriedenstellend in allen Gebieten mit Ausnahme von Malemi, wo der Feind vorübergehend Fuß gefaßt hat.“

Gleichzeitig damit liefen die von Churchill inszenierte niederträchtige Lügenkampagne über den angeblichen Mißbrauch neuseeländischer Uniformen durch deutsche Fallschirmjäger sowie die täglich sich steigenden Grenzmärchen über die angeblichen hohen deutschen Verluste.

Dann wurden die Berichte aus London allerdings von Tag zu Tag kleinlaut. Nachdem man am Donnerstag schließlich behauptet hatte, „ohne Nachrichten“ zu sein, mußte am Freitag der Verlust der Suda-Bucht in einem amtlichen Communiqué eingestanden werden, deren besondere Bedeutung die Londoner Blätter gerade noch hervorgehoben hatten.

Am getriggen Freitag mußte Reuters in seinem letzten Bericht resigniert eingestehen, daß sich die Situation auf Kreta nicht gebessert habe. „Die Verbindungen mit der Insel sind“, so schreibt Reuters, „schwierig und es sind in London keinerlei Nachrichten über die Kämpfe selbst eingetroffen. Infolgedessen können die deutschen Behauptungen, die Suda-Bucht und Hraklion genommen sowie allgemein neue Fortschritte gemacht zu haben, weder dementiert noch bestätigt werden. Es sind auch keine Gründe vorhanden, zu erklären, daß sie nicht wahr sind. Ebenso können die italienischen Behauptungen, Truppen gelandet zu haben, sehr wohl wahr sein, es ist aber wahrscheinlich, daß ihre Zahl nur gering ist.“

Die gleiche pessimistische Darstellung von der Lage der Engländer findet sich auch in der New Yorker Presse.

Die Blätter weisen allgemein darauf hin, daß die Berichte aus London bereits seit Tagen absolut pessimistisch gelungen hätten. Jetzt seien sie aber noch unglücklicher. Besondere Beachtung haben vor allem auch, wie der Berichtskatter der „Newport Herald Tribune“ hervorhebt, die Nachrichten gefunden, wonach die Engländer jetzt zum erstenmal seit Beginn der Kämpfe in Kreta zugeben, daß ihre eigenen Verluste ebenso schwer seien wie die der Deutschen.

Dies sei die schlimmste Nachricht für die Engländer im „Todeskampf um Kreta“. Auch die englischen Eingeständnisse über die Versenkung von drei Kreuzern und vier Zerstörern im Seegebiet um Kreta haben in der New Yorker Öffentlichkeit härtestes Aufsehen erregt.

Noch hat sich das Schicksal der verschlagenen britischen Truppen noch nicht vollendet, aber schon jetzt erweist der Fall Kreta wieder einmal mit besonderer Deutlichkeit, mit welcher Notwendigkeit London immer wieder versucht, die Weltöffentlichkeit bis zum letzten Augenblick über eine für England ungünstig verlaufene Entwicklung hinwegzutäuschen. Aber auch in diesem Fall ist das englische Verdummungsmando in kürzester Zeit durch die Ereignisse schlagend widerlegt worden.

Zerstörer aufgefischt. Aus ihren Erzählungen geht hervor, daß die ganze Südküste von Kreta mit Gruppen englischer, australischer, neuseeländischer und griechischer Soldaten besetzt ist, die dort den Horizont nach englischen Schiffen abuchen in der Hoffnung, gerettet zu werden. Bisher sei diese Hoffnung aber enttäuscht worden. Zahlreiche andere hätten versucht, sich in kleinen Fischerbooten selbst in Sicherheit zu bringen. Bisher ist jedoch keines dieser Boote eingetroffen.

Der australische Offizier, der verschiedentlich Augenzeugen von Fallschirmabspürungen deutscher Truppen war, gab seiner Bewunderung über diese meisterhaft durchgeführte Operation Ausdruck. In ununterbrochener Reihenfolge kämen die Truppen zu Boden, gruppierten sich sofort wieder und gingen unverzüglich zum Angriff über. Die deutschen Fallschirmjäger seien so mühelos ausgebildet, daß sie ihre Absprünge selbst in solchen Gebieten durchführten, die man bisher ihrer Beschaffenheit wegen als für Fallschirmabspürungen völlig ungeeignet angesehen habe.

Vorsicht! gibt Halifax damit zu, daß es angesichts der augenblicklichen Lage für einen englischen Posten ziemlich anmaßend ist, über eine „moralische und wirtschaftliche Neuordnung der Welt“ zu sprechen.

Sicherlich ist der Wunsch der Vater des Gedankens, wenn Halifax sich hinzusetzt, es werde der Tag kommen, an dem England gleichzeitig 500 bis 600 Flugzeuge über Deutschland schießt. Woher England diese Flugzeuge nehmen will, weiß Herr Halifax allerdings nicht zu sagen.

### Dünkirchen im Mittelmeer

Übermals sieht die Welt im Banne deutscher Waffentaten. Innerhalb weniger Tage haben deutsche Fallschirmjäger und Luftlandtruppen auf der Insel Kreta, die das Ägäische Meer nach Süden abschließt, festen Fuß gefaßt, wichtige Punkte in hartem Kampf erobert und die Engländer aus Befestigungswerken, die von langer Hand vorbereitet waren, hinausgeworfen. Mit der am 29. Mai gemeldeten Säuberung der Suda-Bucht vom Feinde und der im D.M.-Bericht vom 30. Mai enthaltenen Einnahme der Stadt Hraklion (Candia) sowie der Landung italienischer Truppen im Osten der Insel ist nunmehr die Entscheidung gefallen. Nach der Katastrophe von Dünkirchen, nach dem Dünkirchen in der Ägäis erlebt England jetzt ein Dünkirchen im Mittelmeer!

Ein Blick auf die Karte läßt erkennen, daß Kreta, die viertgrößte Insel des Mittelmeers, von höchstem strategischem Wert ist. Kreta bildet den Mittelpunkt eines Vierecks, dessen Endpunkte etwa der Suezkanal, die türkisch-ägyptische Grenze, die süditalienische Stadt Tarant und die libysche Hauptstadt Tripolis bilden. Die Entfernung von Kreta nach der nordafrikanischen Küste beträgt nur noch 350 Kilometer, die nach dem wichtigen britischen Flottenstützpunkt Alexandria 550 Kilometer, und nach dem Suezkanal sind es rund 800 Kilometer. Daraus folgt wiederum, daß die Umwandlung Kretas in eine Luftbasis der Achsenmächte die Bedrohung der britischen Stellung in Ägypten und die Gefahren für England am Suezkanal erheblich vergrößern muß. Vor allem aber ist die britische Mittelmeerflotte, die gerade in den letzten Tagen und Wochen schwerste Verluste erlitten hat, fortan erst recht den gefährlichsten deutschen Stukaangriffen ausgesetzt. Ueberhaupt hat die britische Flotte durch die siegreichen deutschen Kämpfe auf Kreta einen schweren Prellschuß erlitten. In einer der kühnsten Operationen der Kriegsgeschichte haben die deutschen Truppen eine große, etwa 260 Kilometer lange Insel, deren Ausdehnung einer Entfernung von Berlin nach Hamburg entspricht, im Zeitraum weniger Tage erobert, obwohl diese Insel unwegsam ist, von Bergen, die sich bis zu 2500 Meter erheben, durchzogen wird und harträchtig verteidigt wurde, und obwohl wenige hundert Kilometer südlich England mächtige Schiffsflotten zusammengejagt worden.

Ueber die Bedeutung der Kämpfe auf Kreta war man sich in London sehr wohl im klaren. Als die Briten von dem griechischen Festland und damit aus Europa hinausgedrängt wurden, wurde die Insel Kreta als ein „Bollwerk der freien Völker Europas“ gefeiert. Als dann am 20. Mai deutsche Fallschirmjäger über Kreta absprangen, da verkündete London, daß England auf Kreta „bis zum äußersten und bis zum letzten Manne“ kämpfen werde, „weil sonst die schwersten Folgen für die englische Stellung im östlichen Mittelmeer zu erwarten seien“. Churchill aber stellte sich noch am ersten Kampftage vor das Unterhaus und versicherte unter Entlehnungen aus der Gangstersprache, die deutschen Fallschirmjäger auf Kreta seien „geschlachtet“ und „erledigt“ worden. In den folgenden Tagen wechselten klare Einsichten in die Bedeutung der Kämpfe mit erlogenen britischen Erfolgsmeldungen in bunter Reihe ab. Eine Besetzung Kretas durch deutsche Truppen, so ließ sich am 21. Mai die „Times“ vernehmen, würde den Briten den Zugang zu den griechischen Inseln verwehren, deutsche Angriffe auf Ägypten erleichtern und die Schwierigkeiten für die britische Mittelmeerflotte vergrößern. Ein anderes Blatt wiederum bezeichnet den Verlust von Kreta als einen tödlichen Schlag. Globerent jedoch steuerte eine Meldung bei, nach der die schönen und stämmigen Bergfrauen Kretas, die bereits während der Kämpfe auf Griechenland den griechischen König in einer Witschrift darum gebeten hätten, ein Amazonenregiment aufzustellen, endlich Gelegenheit erhalten würden, für England Wache auf den heimischen Bergen zu beziehen.

Se katastrophaler sich die Lage für England gestaltete, desto frecher und desto hemmungsloser wurde von den Briten darauflosgeboten. Wiederrum wurden in altgewohnter Weise die deutschen Verluste vervielfacht und Siege erfunden, die man dann zum Anlaß nahm, um der „Zufriedenheit Englands“ über die Entwicklung auf Kreta Ausdruck zu geben. Die Londoner „Times“ schrieb von den neuseeländischen Truppen, denen man wiederum die Ehre angetan hatte, sich für England aufopfern zu dürfen, daß sie bereits zweimal 24 Stunden nach der Landung deutscher Fallschirmjäger und Luftlandtruppen die Lage gemeistert hätten. Reuters versuchte am 23. Mai das englische Volk mit der Erklärung zu beruhigen, die britische Flotte habe zwar „einige Verluste“ erlitten, dafür jedoch sei es dem Feind nur gelungen, „auszuschließen“ in Malemi Fuß zu fassen. Das jedoch, was Reuters „einige Verluste“ nennt, ist in Wirklichkeit die Vernichtung von elf britischen Kreuzern, acht Zerstörern, fünf Schnellbooten und einem Unterseeboot sowie die Beschädigung von zwei Schlachtschiffen und mehreren Kreuzern und anderer Einheiten. Be-

### Halifax ist vorsichtiger als Eden

Ueber die konfuse Rede, die der britische Außenminister Eden in London hielt, hat man sich in USA. vergewissert. Kopf zerbrochen und darum jetzt den englischen Vorkämpfer Halifax nach ihrem Sinn gefragt, Halifax gab darauf die ausweichende Antwort, man könne nicht über Kretaziele sprechen, ehe man nicht sehr in welcher Verfassung die Welt nach Kretaziele sei.

